

Wiesbadener Tagblatt.

49. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Beilage für lokale Anzeigen.
5 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Beilage für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen gut
nächsterfolgender Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 169.

Redaktions-Zersprecher No. 52.

Freitag, den 12. April.

Verlags-Zersprecher No. 2266.

1901.

Morgen-Ausgabe.

Der Krieg in Südafrika.

Unser Londoner u. Korrespondent schreibt uns
unterm 9. ds. Mts.:

So weit als die Regierung, die Censur und der
Oberkommandierende in Südafrika es wagen können,
das britische Publikum über die wahre Situation im Zu-
sammenhange mit dem Kriege zu täuschen, geschieht es.
Wenn die Buren einen Militärsieg überfallen, wird uns
prompt telegraphisch gemeldet, wieviel die englischen
Streitkräfte davon etwa noch zu retten vermochten, doch
verlautet stets wenig oder gar nichts darüber, was der
Feind erbeutete. Während der letzten Woche demolirten
die Buren im Durban täglich einen Zug, und diese
Thatfache wurde in einer Weise gemeldet, daß man an-
nehmen möchte, es handelte sich um etwas ganz Un-
wesentliches und zum Mindesten nichts besonders
Störendes. In dem Berichte über die Zerstörung eines
aus nicht weniger als 80 Wagen bestehenden Güterzuges,
die am Montag vor 8 Tagen in Natal stattfand, hieß es
z. B. die Buren dürften arg enttäuscht gewesen sein, daß
derselbe nur Kleidungsstücke und Kohlen enthielt. Gerade
als ob die ersten ihnen nicht nun während des südafrika-
nischen Winters hoch willkommen sein müßten, indes die
englischen Truppen, für die sie bestimmt waren, sie jeden-
falls sehr schmerzlich vermissen werden. Wenn über die Er-
eignisse der letzten vierzehn Tage ein Bericht der Buren
erschien, so würde derselbe hier in England jedenfalls
grenzenlose Ueberbaurung hervorrufen. Kein Mensch
scheint sich zu sagen, daß Alles, was jetzt aus Südafrika
gemeldet wird, in Wirklichkeit auf fortwährende Erfolge
des Feindes deutet. Allerdings haben ja die Engländer
wieder einige Kanonen erbeutet, doch waren das zumeist
solche, die ihnen seiner Zeit abgenommen wurden, und
die ihre Gegner, der ihnen ausgegangenen englischen
Munition wegen unbrauchbar gemacht, irgendwo zurück-
ließen. Eins der Stücke wurde z. B. am Fuße eines
hohen Felsen „erbeutet“, von dem es behauptet wird, daß
herabgestürzt worden war. Ueber Dewet und Botha
haben wir nun schon lange nicht mehr etwas Zuverlässiges
gehört, aber deren scheinbare Unthätigkeit deutet vielleicht
baldige weitere Ereignisse gewichtiger Natur an. Ohne
Zweifel ziehen die Burenführer nun auch die Möglichkeit
in Betracht, daß sich ihnen die Pestepidemie in
Kapstadt leicht als ein mächtiger Bundesgenosse erweisen
könnte. Die Engländer verfügen in Südafrika über vier
Häfen, von denen aus sie ihre Truppen mit Munition und
Proviand zu versorgen vermögen. Es sind das Durban,
East London, Port Elizabeth und Kapstadt. Allerdings
ließe sich als fünfter noch Lourenco Marques hinzufügen,
da es den Portugiesen ja nicht darauf ankommt, im
Interesse Großbritanniens seine Neutralitätspflichten zu
verlegen, doch ist er ungünstig gelegen. Wenn die Pest
in Kapstadt nicht nachläßt, oder etwa gar noch ferner um
sich greift, wird die Versorgung der britischen Truppen
angemein erschwert werden. Jener Platz ist nämlich der

Ausgangspunkt von drei wichtigen Bahnlinien. Die eine
führt nach Kimberley und Mafeking, die zweite geht durch
Natal, und die dritte läuft mitten durch dasjenige Gebiet,
in dem die beiden Gegner ihre Hauptthätigkeit entwickeln.
Die letztere besitzt allerdings auch eine Abzweigung nach
Port Elizabeth, wo die Hafenanlagen aber weit beschränk-
tere sind, wie in Kapstadt. Nach Ansicht Sachverständiger
dürfte die Pest nicht über letzteren Platz hinausgehen,
doch war inzwischen auch bereits ein Fall in Durban zu
verzeichnen, wo ein Soldat der furchterlichen Krankheit
erlag. Einschließlich der wegen Berührung mit Pest-
kranken isolierten Personen, der in den Hospitälern
liegenden, sowie der bereits gestorbenen, hat die Pest
bisher etwa tausend der 53,000 Einwohner von Kapstadt
betroffen.

Saag, 9. April. Der neue transvaalische Regierungssitz
Vereeniging liegt am südlichen Abhange des Zoutpansberges in
sehr unruhiger Gegend, die fortgesetzt von zahlreichen Krank-
heiten, wie Malaria, Dysenterie u., sowie von der sogenannten
Fleisch-Fliege heimgesucht wird. Die Buren versichern, daß die
Engländer das tödliche Klima des nördlichen Transvaals, wo-
hin bald der Kriegszug verlegt werden müsse, nicht ver-
tragen können. (M. R. N.)

n. Die landwirtschaftlichen Ausfichten in Süd-
afrika sind von Professor Wallace vor dem Londoner Kolonial-
Institut ausführlich besprochen worden. Er ging dabei ein auf
die Ernte im Kapland, die Weizenfelder, die Zucht von Schafen
und Rindern, die Viehzucht, die Strauchenzucht, die Zucht
von Hühnern, die Forsten, und im Besonderen auf die Pro-
dukte von Natal, sowie der Transvaal- und Orange-Kolonie.
Die südöstlichen Theile von Transvaal sind für Schafzucht
und Ackerbau besonders geeignet, der hochgelegene innere Theil
für Mais und Viehzucht, die nördlichen, niederen Erhebungen
für Kaffee- und Zuckerpflanzungen und tropische Obstkultur.
Außerdem wird in Transvaal reichlicher Tabak in guter Qualität
gebaut, der nach anderen Theilen von Südafrika ausgeführt
wird. Es ist viel darüber geschrieben worden, daß die wirt-
schaftliche Lage des Landes durch künstliche Bewässerung ge-
hebert werden könnte. In der That hat deren Durchführung
in kleinem Umfang hier und da ein Stücklein Wüste in einen
üppigen Garten verwandelt. Demzufolge sind viele Pläne zur
Herstellung künstlicher Bewässerung in verschiedenen Bezirken des
Kaplandes aufgetaucht, ihre Ausführung aber würde viel Geld
kosten und sich nur unter Aufwand großen Geldes bezah-
len lassen. Ohne künstliche Bewässerung ist das Land in Süd-
afrika, das für eine befriedigende Ausnutzung geeignet ist, nur
ein unendlich kleiner Bruchtheil des Ganzen, und auch dieser
Theil ist noch gelegentlichen Dürren, die von Zeit zu Zeit eine
ganze Ernte zerstören, verfallenden Hagelstürmen, die beson-
ders auf dem inneren Plateau wüthen, und Pflanzkrankheiten,
die sich auf die europäischen Getreidearten werfen, in schwerster
Weise ausgesetzt. Man hat jetzt Versuche gemacht, neue Ge-
treide durch Kreuzung der gewöhnlichen zu gewinnen, die den
Krankheiten leichter widerstehen sollen, und es erscheint, als ob
für Weizen und Hafer günstige Erfolge erzielt werden können.
Noch aber bestehen auch für den englischen Forscher genügende
Gründe zu der Ueberzeugung, daß Südafrika niemals ein großes
Ackerbaugebiet werden wird, das zur Ausfuhr von Getreide fähig
wäre. Abgesehen von den Mineralreichtümern des Bodens, haben
die Engländer also wenig Aussicht, die Zukunft der wirtschaf-
tlichen Entwicklung in Südafrika in rosigem Licht zu betrachten.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Die „Allg. Ztg.“
bringt folgende Note: „Ueber das Befinden des Königs
Otto erfahren wir, daß es gegenwärtig wieder das gleiche,
dem alten Zustande entsprechende ist. Die kürzlich aufgelauchte
Malariaerkrankung über ein schlechteres Befinden des Königs ist
darauf zurückzuführen, daß sich das Nierenleiden des hohen
Kranken in einer stärkeren Weise, wie dieses öfter vorkommt,
bemerkbar machte.“

* Deutsche Truppen als „Sinnen“. Die Berliner
Korrespondenz schreibt: Welche Mittel ein gewisser Theil der
Presse anwendet, um der Berührung der öffentlichen Meinung
entgegenzuwirken, die auf Grund der amtlichen Erklärungen
über die behaupteten Ausschreitungen unserer Truppen in Ost-
asien eingetreten ist, dafür sei auf ein charakteristisches Beispiel
hingewiesen. Zu dem ausgesprochenen Zwecke, durch angeblich
einwandfreie Thatfachen diejenigen zu widerlegen, welche die
sogenannten Hunnenbriefe als Uebertreibungen und Unwahr-
heiten erklären, bringt ein sozialdemokratisches Blatt als Be-
lage eine die Leichname hingerichteter Chinesen darstellende Ab-
bildung mit der Ueberschrift „Christliche Kultur in China“. Die
unterhalb der Abbildung befindliche Erklärung ist in ihrem
Wortlaut darauf berechnet, die Vorstellung zu erwecken, daß
dargestellte Ereigniß stehe mit der Thätigkeit unserer Truppen
in China in Beziehung. In Wirklichkeit befindet sich dasselbe
Bild mit der Bezeichnung „Chinesische Köpfe und englische Zu-
schauer“ auf Seite 125 des Werkes „Meine Wanderungen, I.
Im Innern Chinas“, in welchem Eugen Wolf seine Tagebuch-
aufzeichnungen aus den Jahren 1896 und 1897 ver-
öffentlicht hat.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 12. April.

— Personal-Nachrichten. Mit 1. April d. J. sind
überwiesen als Kreisärzte Sanitätsrath Dr. Schanz von
Uffingen nach Dillenburg, Dr. Nied von Dillenburg, Kreis Stille,
nach Marienberg, Dr. Petzsch von Wiesbaden nach Diez,
Sanitätsrath Dr. Krimpen von Dillenburg nach Riedelheim,
Dr. Klingelhöfer von Schweinsberg, Kreis Kirchheim, nach
Wiesbaden, Dr. Ewers von Sinsheim, Kreis Ried, nach
Montabaur, Sanitätsrath Dr. Mayer von St. Vith, Kreis
Malmedy, nach St. Goarshausen; als Kreisarzt Dr.
Roth von Marienberg nach Frankfurt; als Kreis-
assistenten Dr. Belling von Wiesbaden nach Uffingen.
— Versteht ist mit dem 15. d. M. Herr Kaplan Korn von Ems
an die Bonifatiuskirche in Wiesbaden. An seine Stelle tritt
Herr Hörter, seither Kaplan in Weilburg.

o. Berittene Schutzmännerschaft. Die wir zuverlässig
erfahren, ist jetzt die ministerielle Genehmigung zu der An-
stellung von sechs berittenen Schutzmännern und eines berittenen
Wachmeisters hier eingetroffen. Das hierzu erforderliche Per-
sonal wird jedoch nicht, wie von anderer Seite behauptet worden
ist, von Berlin bezogen, sondern aus der hiesigen Schutzmänn-
schaft entnommen, unter welcher sich genug gebiente Kavalleristen
befinden. Zum berittenen Wachmeister ist der bisherige Wach-
meister z. J. Herr v. M. o. h. a. t. o. w. s. t. i., ehemaliger Kürassier-
wachmeister, bestimmt. Die neue Einrichtung wird in den
nächsten zwei bis drei Wochen ins Leben treten.

Fenilleton.

Aus Kunst und Leben.

A. Eduard Mörike. Seine Stellung in der Literatur-
geschichte und im deutschen Unterricht. Beilage zum Jahres-
bericht des Königl. Gymnasiums zu Wiesbaden über das
Schuljahr 1900/1901. Vom Direktor Professor Dr. Fischer.
In dieser Arbeit, die erfreulich Weise zugleich die Ankündi-
gung einer ausführlichen Schrift des Verfassers über das Leben
und die Werke Eduard Mörikes ist, begrüßen wir einen höchst
schätzbaren Beitrag zur deutschen Literaturgeschichte, der
umso wichtiger und werthvoller ist, als er einem leider halb-
vergessenen Klassiker des vergangenen Jahrhunderts zu seinem
Recht verhelfen will. Fischer beginnt mit dem Satz: „Derweste
Stellen giebt es in allen Wissenschaften und Unterrichtsfächern;
auch in der Literaturgeschichte und im deutschen Unterricht der
höheren Schulen fehlt es nicht daran“. Diese Bemerkung be-
trifft Mörike. Dieser Dichter, der in der ersten Zeit seines Auf-
stehens nur hier und da, und dazu oft wenig anerkennende Be-
achtung fand, er, den ein Kenner mit vollem Recht den schwä-
bischen Goethe genannt hat, ist lange in der deutschen Literatur-
geschichte wie verschollen gewesen, in manchen diese behandelnden
Schriften garnicht erwähnt worden, und erst seit den letzten 20
Jahren hat man allmählich angefangen, ihn zu würdigen. Wir
fürchten, daß manche Leser dieser Zeilen seinen Namen nicht
einmal kennen, geschweige, daß sie etwas von ihm gelesen haben.
Seine Hauptwerke sind „Maler Nolten“, ein Roman, der zu den
besten unserer Literatur gehört, „Mozarts Reise nach Prag“, eine
Vergangenheitsnovelle, und seine Gedichte, die in jeder Art
schönen Goethe'schen Geist athmen. Es ist eine wahre Wohltat,
sich in die Werke dieses echten Dichters zu vertiefen; wie ein
frischer, klarer Bergsee erquickend sie. Wir rathen jedem Freund
unserer Vaterländischen Literatur, Fischer's Schrift zu lesen; sie
wird ihm zum ständigen Studium Eduard Mörikes führen.

Seine gesammelten Werke sind seit dem Ende der achtziger Jahre
von der Verlagshandlung von J. G. Cötschen zu Stuttgart in
4 Bänden neu herausgegeben worden.

* Gofio, ein neues Nahrungsmittel. Die
„Medizinische Woche“ (Berlin) weist in ihrem neuesten Hefte
auf ein eigenthümliches Nahrungsmittel hin, das auf der Insel
der Canaren in Gebrauch ist. Als die Spanier im Jahre 1440
die Inseln in Besitz nahmen, fanden sie dort das Volk der
Guanchen, das sich ebenso wie durch sanfte Gemüthsart als
durch die große Zahl hochgewachsener männlicher Gestalten und
durch Stärke und Tapferkeit auszeichnete. Diese hervorragenden
Eigenschaften finden sich theilweise auch noch bei den heutigen
Nachkommen der Guanchen, wenigstens fällt dem Besucher der
Inseln sofort der hervorragende Körperbau und die prächtige
Ercheinung der Leute aus dem gewöhnlichen Volke ins Auge.
Insofern die körperliche Entwicklung des Menschen außer vom
Klima und anderen Verhältnissen ganz wesentlich auch von der
Ernährung abhängt, ist es angebracht, zu fragen, wovon die
Canariener leben. Schon vor jenen 4½ Jahrhunderten wurden
die Spanier darauf aufmerksam, daß sich die Guanchen fast
ausschließlich von einer Speise nährten, die als Gofio bezeichnet
wurde, und neuerdings hat Dr. Taylor diesen noch heute auf
jenen Inseln als Nahrungsmittel benutzten Stoff unter-
sucht und auf seine Eigenschaften hingewiesen. Das Gofio ist
ein Mehl, das aus den vor dem Mahlen gerösteten Körnern
verschiedener Getreidearten, Mais, Weizen oder Gerste, bereitet
wird. Die alten Guanchen rösteten es auf erhitzten Steinen,
ihre lebenden Nachkommen in flachen irdenen Gefäßen über
einem Kohlenfeuer. Das geröstete Korn wird zu einem sehr
feinen Mehl vermahlen. Es ist dann zum Gebrauch fertig.
Da der Genuß des trockenen Mehls sich nicht gut eignen würde,
so wird es passend noch mit einer anderen Flüssigkeit so
weit vermischt, daß ein Brei entsteht. Ein besonderer Vorzug des
Nahrungsmittels besteht darin, daß es immer sofort in genieß-
barem Zustande vorhanden ist. Der Arbeiter auf den Canaren

nimmt für die Tagesarbeit einen Beutel voll Gofio mit, das in
größeren Mengen zu Hause bereitet wird. Wenn die Essen-
spause gekommen ist, so nimmt er etwas von dem Mehl aus dem
Beutel heraus, mischt etwas Wasser hinzu, schüttelt das Ganze
tüchtig durch, und die Mahlzeit ist fertig. Die Canariener bilden
sieben bewohnte Inseln mit einer Bevölkerung von rund
240,000 Menschen. Davon leben angeblich wenigstens 200,000
fast ausschließlich von Gofio, also von demselben Nahrungs-
mittel, das schon seit unendlichen Zeiten die Hauptnahrung ihrer
Vorfahren gewesen ist. Taylor schlägt seine Untersuchungen
mit dem Satz: „Würde das Gofio bei uns eingeführt werden,
so würde es namentlich in den ärmeren Gebirgsgegenden ein
kostliches, wohlschmeckendes, höchst nahrhaftes und wohlfeiles
Nahrungsmittel sein, immer fertig zum Gebrauch und sicherlich
eine wichtige Bereicherung für die Volksernährung.“

* Verschiedene Mittheilungen. Die Gründung des
„Residenz-Theaters“ in Köln durch Herrn Rom-
missionsrath Hasemann darf nun als perfekt angesehen werden.
Da das Haus, zu dem der Bau leitende Architekt Herr
Jean Klein die Pläne angefertigt hat, schon am 2. November
dieses Jahres in Betrieb gesetzt werden soll, ist für die sieben-
monatliche Bauzeit die Anspannung aller Kräfte geboten. Im
übrigen wird dieses schon nach seiner Fassungsgröße (747 Per-
sonen) als intimes zu bezeichnende Theater das erste ganzjährige
in Köln sein.

Das Theater an der Wien wurde nach einer
monatelangen finanziellen Krise gesperrt und dürfte vor
Herbst nicht wieder eröffnet werden. Am 1. April konnten bereits
die Sagen nicht ausbezahlt werden.

„Laboremus“, Björnsterne Björnsons neuestes
Bühnenwerk, kommt am 1. Mai, und zwar zugleich in deutscher,
norwegischer, dänischer, französischer, englischer, russischer und
italienischer Sprache zur Ausgabe. Die vorzüglichste deutsche
Uebersetzung erscheint, mit dem neuesten Bildniß Björnsons ge-
schmückt, im Verlage von Albert Langen.

Der „Wiesbadener Verein für Sommerpflege armer Kinder“ versendet seiden Bericht über das erste Jahr seiner Tätigkeit. Wir entnehmen diesem, daß der Verein im vorigen Sommer und Herbst 92 Kindern einen Erholungs-aufenthalt ermöglicht hat, und zwar 23 Kindern in Heilbädern in Soolbädern, namentlich in dem idyllisch gelegenen Orb, 70 Kindern bei guten Bauernfamilien in den Orten Iggel, Königshofen, Niederfeilbach und Münster i. Taunus. Die Erfolge waren überall höchst erfreuliche und erwiesen sich auch, wie nachträgliche Revisionen ergaben, zum guten Teil als dauernde. Viele der früher häufig erkrankten, immer aber schwächlichen und zarten Kinder sind durch diesen strengen Winter ohne jede Erkrankung durchgekommen und erweisen sich als nachdrücklich gekräftigt und widerstandsfähiger gemacht; manche sind direkt als dauernd geheilt zu bezeichnen. Diese Resultate geben wohl den besten Beweis für die Berechtigung der Bestrebungen des jungen Vereins; wir unterstützen deshalb gern die Bitte desselben um noch weiteren Beitritt und recht zahlreiche Beiträge. Zur vollen Erreichung des humanen und wohlthätigen Zwecks fehlt noch viel, denn im vorigen Jahre konnten wegen Beschränkung der Mittel nicht einmal die Hälfte der Seiten der Herren Schulärzte vorgelegenen allerbedürftigsten Kinder ausgesandt werden. Zur Entgegennahme von Beiträgen ist der Verlag des „Wiesbadener Tagblatt“ und das Bauhaus Ladner u. Co., Kaiser Friedrich-Platz 2, bereit, und wird über dieselben öffentlich und in dem Jahresbericht quitiert werden.

Gesangwettbewerb in Bad Schwalbach. Die am Wettbewerb teilnehmenden Vereine sind nunmehr festgestellt. Am ersten Tage um 2 Uhr Nachmittags soll im Kurhaus und um 3 Uhr Nachmittags im „Vindensbrunnensaal“ mit dem Wett-singen begonnen werden. Das Singen am zweiten Tage im engeren Wettbewerb beginnt Vormittags 11 Uhr in beiden Lokalen zugleich. Die A-Klasse wird am ersten Tage im Kur-haus, am zweiten Tage im „Vindensbrunnensaal“ singen, und umgekehrt die B-Klasse am ersten Tage im „Vindensbrunnensaal“ und am zweiten Tage im Kurhaus. Die Vereine werden wie folgt singen: A-Klasse 1: 1. „Thra“, Frankfurt a. M., 2. „Viebertlütze“, Griesheim, 3. „Frohmann“, Bie-rstadt, 4. „Gesangverein Dohheim“. A-Klasse 2: 1. „Scharrer Männerchor“, Wiesbaden, 2. „Frohmann“, Griesheim, 3. „Mendelsohn-Bartholomäus“, Montabaur, 4. „Viebertlütze“, Limburg, 5. „Rhenania“, Frankfurt a. M., 6. „Har-monie“, Griesheim, 7. „Viebertlütze“, Ramberg, 8. „Ge-mütslichkeit“, Griesheim, 9. „Viebertlütze“, Eltville. A-Klasse 3: 1. „Viebertlütze“, Mainz, 2. „Männer-Quartett Griesheim“, 3. „Eintracht“, Griesheim, 4. „Aktion“, Mainz, 5. „Concordia“, Jbsheim, 6. „Quartett Ge-mütslichkeit“, Griesheim. A-Klasse 4: 1. „Frohmann“, Ahrweiler, 2. „Viebertlütze“, Langendiebach, 3. „Germania“, Freinsdorf, 4. „Eckel“, Johannisberg. A-Klasse 5: 1. „Frohmann“, Koppelsheim, 2. „Sängerlust“, Neuborf, 3. „Sängerlust“, Laufelsheim, 4. „Germania“, Niederneffen, 5. „Eintracht“, Struth, 7. „Männergesang-Verein Dohheim“.

Verbandsfest der Evangelischen Kirchengesang-Vereine. In den Tagen vom 4. bis 6. Mai d. J. feiert in Ems der Verband der evangelischen Kirchengesang-Vereine im Konfessionsbezirk Wiesbaden sein 16. Jahresfest, welches sich nach dem uns vorliegenden Programm zu einer ebenso schönen, wie wichtigen Feyer in der herrlich gelegenen Kurstadt gestalten wird. Seitens des Festausschusses wurde nachstehende Festordnung auf-geleitet: Am Samstag, den 4. Mai, von 3 Uhr Nachmittags ab, Empfang der auswärtigen Vereine und Deputationen an den beiden Bahnhöfen, um 6 Uhr Nachmittags Delegierten-Versamm-lung im Saalbau Floß, hierbei wird Herr Lehrer Rosenkranz-Wiesbaden einen Vortrag halten. Um 8 Uhr Vorfeyer im ge-nannten Saal unter Mitwirkung einer Militärkapelle und der anwesenden Vereine. Sonntag, den 5. Mai, 6 Uhr: Gladen-geläute der evangelischen Kirchen, von 8 Uhr ab: Besuch des Festkomitees im Kurgarten, anschließend daran Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Stadt, um 10 Uhr: Hauptgottes-dienst in beiden Kirchen unter Mitwirkung der Gesangsvereine, um 11½ Uhr: Generalprobe in der Martinskirche, hierauf ge-meinsames Essen der einzelnen Vereine in den dazu vorgesehenen Lokalen, um 2½ Uhr Nachmittags: Festgottesdienst in der Martinskirche, bei welchem 8 Massenchor unter Leitung des Verbands-Vorgiters, Herrn Lehrer Hofmann-Wiesbaden, zum Vortrag gelangen. Die Festrede hat Herr Konfessionsrat Dr. Jäger-Bierstadt übernommen. Von 4½ Uhr Nachmittags ab: Nachfeyer unter Mitwirkung einer Militärkapelle im „Hotel Metropole“. Für Montag, den 6. Mai, ist bei günstiger Witterung ein gemeinsamer Ausflug nach dem Hohenloheberg vorgesehen. Seitens des Unser Kirchengesang-Vereins werden samstags auswärtige Sänger unentgeltlich untergebracht.

Ausnahmen bei der Sonntagsruhe. Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung über die Be-stimmungen, die der Bundesrat bezüglich der Voraussetzungen und Bedingungen der Zulassung von Ausnahmen bei der Sonntagsruhe auf Grund des § 106a der Gewerbeordnung ge-troffen hat. Dieser Paragraph betrifft die Gewerbe, deren Aus-übung an Sonntagen zur Befriedigung der Bedürfnisse der Be-völkerung erforderlich ist, sowie die Betriebe mit Wind- oder unregelmäßiger Wasserkraft.

Presse. Verlag und Redaktion des „Rhein- und Main-Boie“ machen bekannt, daß das Blatt mit der letzten Nummer sein Erscheinen einstellt.

Kohlenlieferung. Nach vorausgegangener wieder-holter öffentlicher Submission ist die Kohlenlieferung für die kaiserliche Verwaltung, wie folgt, vergeben worden: Anthracit-Kohlen an die Firma D. Wenzel, Koks an die Firma A. Komberg und der gesammte Kohlenbedarf der Kurverwaltung an Herrn W. Theisen hier.

Handelsregister. In das Handelsregister A ist bei der Firma A. S. Linnenloß mit dem Sitz in Wiesbaden ein-getragen worden: Dem Kaufmann Adolf Linnenloß in Wiesbaden ist Prokura erteilt. Die Gesamtprokura des Wilhelm Linnenloß und des Hubert Lill ist erloschen. — In das Handelsregister A ist die Firma „Philipp Engel“ mit dem Sitz in Wiesbaden und als deren alleiniger Inhaber der Gast-wirt Philipp Engel in Wiesbaden eingetragen worden.

Postverkehr. Nach den Bestimmungen der Post-ordnung muß jeder Landbriefträger auf seinem Weggang ein Annahmestempel mit sich führen, in welches er die von ihm ange-nommenen Einschreibungen, Sendungen mit Wertangaben, Postanweisungen, gewöhnlichen Pakete und Nachnahme-sendungen, die zur Fraktierung dieser Sendungen noch ent-richteten Beträge, sowie die angenommenen Bestellungen auf

Zeitung und den ihm hierfür übergebenen Gelddeträgen ein-zutragen hat. Der Briefträger oder Auftraggeber ist berechtigt sich das Annahmestempel vorzeigen zu lassen, um sich von den Ein-tragungen zu überzeugen, auch kann er die Eintragungen selbst bewirken. Diese Bestimmungen, welche der kaiserlichen Verwal-tung ein Mittel zu ihrer Sicherstellung bei der Übergabe von Postsendungen an die Landbriefträger bieten sollen, werden hier-durch wiederholt zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Für Briefmarkensammler. Die neuen ameri-kanischen Briefmarken, deren Ausgabe demnächst erfolgt, werden in Zweifarbenbrud erscheinen und interessante Ansichten tragen. Die Marken mit einem Cent zeigen einen der neuen ameri-kanischen Schnelldampfer; die mit zwei Cents einen Expresszug; die von vier Cents ein Automobil vor dem Kapitäl in Washington; die mit fünf Cents die Brücke über die Niagara-fälle; die mit acht Cents die gewaltigen Kanalschleusen bei Sault St. Marie und die mit zehn Cents einen Ozeandampfer. Die erste Markenansgabe bei Eröffnung der Ausstellung wird einen Nominalwert von 300 Millionen Dollars haben.

Preis-Ausschreiben. Die „Deutsche Tapezier-Zeitung“ hat ein Preis-Ausschreiben erlassen, in welchem sie die Künstler, Kunsthandwerker und Fachleute im In- und Aus-lande zum Wettbewerb einladet. Es werden insgesamt 2000 Mark für 15 farbige Original-Entwürfe von Interieurs, Einzel-Decorationen und Polstermöbel-Arrangements aus-geschrieben. Die ausschreibenden Bedingungen sendet der Verlag der „Deutschen Tapezier-Zeitung“ (Berg und Schoch) in Berlin O., Schillingstraße 30, auf Verlangen kostenfrei zu. Das Preisrichtamt haben folgende Herren übernommen: Herr Dr. Jessen, Direktor am Kunstgewerbe-Museum in Berlin, Herr Professor War noch in Potsdam, Herr Architekt Alfred Grenander, Lehrer am Kunstgewerbe-Museum in Berlin, Herr E. Maier, Leiter der Tapezierer-Fachschule in Berlin, Herr Beck, Dekorateur in Berlin, und Herr Rich. Schoch, Chef-Redakteur der „Deutschen Tapezier-Zeitung“.

Ueber eine amerikanische Erbschaft, von der der größte Teil in die Gegend von Kirberg fällt, erfährt unser r-Korrespondent von einem Betheiligten Folgendes: Im Jahre 1780 wanderte aus dem nahen Bechtheim ein junger Mann, Namens Weber, nach Holland und von da nach Amerika aus. Hier heirathete er und gründete ein Bankgeschäft, welches ihm großen Gewinn brachte. Obwohl Weber drei Söhne hatte, sind doch alle seine Nachkommen ausgestorben. Diefelben haben ein Vermögen von 40 Millionen Dollars hinterlassen. Diese Summe ist vor etwa 20 Jahren wieder nach Holland ge-bracht worden, und von da ist auch die Aufforderung an die Familie Weber in Bechtheim eingetroffen, sie solle ihre Nach-kommenchaft von jenem im Jahre 1780 ausgewanderten Weber nachweisen, dann würde ihr die Erbschaft ausbezahlt werden. Das ist natürlich auch geschehen. Hoffen wir, daß es den zahl-reichen Gliedern der Familie Weber nicht geht, wie so manchen Anderen, die sich vergeblich auf eine amerikanische Erbschaft ge-freut haben.

Klassen-Lotterie. Wir machen hiermit unsere Leser darauf aufmerksam, daß die Erneuerung der Loose zur 4. Klasse 204. Lotterie bei Verlust des Anrechts spätestens bis zum 16. d. M., Abends 6 Uhr, vorgenommen sein muß.

Vermißt. In der Strafkammer-Verhandlung gegen den Fuhrmann v. v. Rüdesheim, welche, wie wir berichteten, mit dessen Freisprechung endigte, war das Dienstmädchen einer Frau B. in Rüdesheim als Belastungszeugin aufgetreten. Das-selbe wird seitdem vermißt.

N. Viebrich, 11. April. Bei einem hiesigen Bädermeister in der Rainersstraße wurde heute Nacht ein außerordentlich frecher Einbruch diebstahl ausgeführt, und dabei ver-schiedene Fleischwaren, unter Anderem zwei große Schinken, gestohlen. — Auch am 2. Osterfeiertag wurde einem hiesigen Wirth ein werthvoller Schinken aus seiner Vorrathskammer ge-stohlen. Der Dieb, welcher ein besonderer Feinschmecker und Schinkenliebhaber zu sein scheint, ist höchstwahrscheinlich bei beiden Diebstählen in ein und derselben Person zu suchen. — Das Wasser des Rheins wächst fortwährend, und der Staatspegel zeigte heute früh 4 Meter 60 Centimeter, der Lein-pfad steht überall unter Wasser.

[Ems, 10. April. Der hiesige evangelische Kirchen-chor bereichte seinem nach Viebrich scheidenden Dirigenten, Herrn Lehrer Corcilius, unlängst in einer ihm zu Ehren im „Weilburger Hof“ stattgehabten Abschiedsfeier eine große Re-produktion des Blodhock'schen Altbildes in der hiesigen Kaiser Wilhelm-Kirche und die Lebenserinnerungen des Frei-herren v. Stein als Zeichen des Dankes für die unermüdeten Dienste, die er in den letzten vier Jahren dem Chor erwiesen hat. — Herr Dr. Albert Seife dahier kaufte die Villa „Eitel“ in der Viktoria-Allee für 90,000 M. — Der Kur-saal wird vom 15. d. M. ab dem Fremdenverkehr wieder geöffnet sein, obgleich die offizielle Eröffnung der Saison erst am 1. Mai mit den regelmäßig dreimal am Tage stattfindenden Konzerten des Laub'schen Kurorchesters erfolgt.

Aus der Umgebung. Am zweiten Osterfeiertag fand in Langenschwalbach Delegiertenversammlung zu dem am 2. und 3. Juni d. J. stattfindenden Gesangwettbewerb statt. Der Vorsitzende, Herr Jählich, gab einen Rückblick auf die Ent-wicklung des deutschen Männergesangs und machte dann Mit-theilungen über das Fest. Diese ließen erkennen, daß das ganze Fest nach einem wohlüberlegten Plane auf gesunder Grundlage und nach gerechten Prinzipien im großen Stile gedacht ist. — In Schierstein hat sich die Frau eines Landwirths R. von ihrer Familie entfernt, ohne bis jetzt zurückgekehrt zu sein. Die Bedauerndwerthe ist schon seit mehreren Monaten an hoch-gradiger Nervosität. — Die reichste Gemeinde des Landkreises Wiesbaden dürfte Nauvoo sein. Dieselbe besitzt in ihren Waldungen eine reiche Einnahmeguelle. Bei einer kürzlich ab-gehaltenen Holzberseigerung wurden aus einem Schlage, bei nicht viel höheren Preisen als in den Vorjahren, 20,530 M. erzielt. Außerdem verfügt diese Gemeinde über ein Baarver-mögen von weit über 100,000 M. — Bei dem Brand des Meyer'schen Anwesens in Morgenbachthal sind drei Häuser nebst Scheune abgebrannt. Auch wurde ein Automobil-wagen im Werthe von 6000 M. ein Raub der Flammen. — In Niedrich wurden heute Nachtwächter von vier Personen überfallen und einem derselben, Vater von 7 Kindern, ein Stein in die Lunge beigebracht. In einem Hotel haben dieselben Kaufbolde sämtliche Fenster einzwangsweise geschlossen. — In Braun-bach verhaftete man einen Zigeuner, welcher von italienischen Behörden wegen Mordes verfolgt wird. — Der Gemeinde Dreisbach (Oberhessental) soll zum Neubau eines Schul-hauses ein Gnadengeschenk von 11,500 M. gewährt werden.

Die „Schönen-Gesellschaft“ zu Weiburg besteht nunmehr 50 Jahre. Von einer größeren Festlichkeit ist jedoch Abstand genommen. — In Ems werden in diesem Jahre nicht weniger als 30 Neubauten aufgeführt. — Durch ein schreckliches Unglück wurde die Familie des Landwirths Theiß aus Wälders-hausen bei Kassel die Osterfreude getrübt. Die aus sieben Mitgliedern bestehende Familie kam in einem Kramper von einem Ausflug ins Druselthal zurück. Auf der abschüssigen Kohlenstraße ging das Pferd plötzlich durch, der Wagen wurde umgeworfen und die Insassen herausgeschleudert. Die 60-jährige Wittwe Theiß brach dabei das Genick und war sofort todt. — Ein Liebesdrama spielte sich am zweiten Osterfeiertage in Obergiedrich ab. Ein dortiger, etwa 29-jähriger Schneider verfolgte schon seit längerer Zeit die Wittve eines Handwerkers mit Liebesanträgen. Am ersten Osterfeiertage hatte er der Frau wieder einen Heirathsantrag gemacht, war aber, wie schon öfters, abgewiesen worden. Am Montag lauerte er der Wittve und ihrem Kinde auf und feuerte zwei Schüsse auf dieselben ab, die jedoch beide fehlgingen. Alsdann richtete er die Waffe gegen sich selbst und drückte los. Die Kugel brang ins Gehirn und tödtete ihn auf der Stelle. — In Ems sind in zwei Geschäften eine Anzahl Hühner plötzlich verendet. Es liegt dringend der Verdacht der Geflügelcholera vor. — Die fürstlich Wiedische Domäne „Hofgut Wendenroth“ bei Selters ist in die Pachtung des Guts-pächters Wulf, Mühlensbacher Hof bei Ehrenbreitstein, auf 18 Jahre übergegangen. — Allen Anschein nach dürfte das Bahnprojekt Hadamar-Oberhessental nach Ems kommen. Die Kosten für die Vorarbeiten sollen sicher gestellt sein und der Plan zum Bau der Bahn wird in nächster Zeit dem Minister vorgelegt werden. Die Einmündung der Bahn in das Gleis der Oberhessentalbahn soll zwischen Nieder-zeugheim und Hadamar erfolgen. — In Wernborn hat sich der 68-jährige Landmann August Nicolai an dem feineren Kreuze vor der Kirche erhängt. Man darf annehmen, daß derselbe in einem geistesgestörten Zustande gehandelt hat. — Der Arbeiter Karl Schäfer aus Lohum bei Hachenburg wurde durch einen Wagen zu Fall gebracht und buchstäblich in zwei Stücke gefahren. Der auf so schreckliche Weise ums Leben Ge-kommene hinterläßt Frau und 8 Kinder. — Am ersten Feiertag Wens kam es zwischen jungen Leuten aus Obergiedrich und String-Trinitatis zu einer heftigen Schlägerei, bei welcher das Messer eine Hauptrolle spielte. Ein Wurf des Namens Gerhardt erhielt 6 bis 7 Stiche in den Rücken und sein Zustand soll lebensgefährlich sein. — Ein in Wiesbaden be-schäftigter Kellner, der sich während der Osterfeiertage bei seinen Verwandten in Wallrabenstein zu Besuch aufhielt, ist daselbst vom Rad gestürzt und trug lebensgefährliche Verle-zungen davon.

Gerichtssaal.

* **Leipzig, 10. April.** In einem gegen Schluß des Jahres 1900 erlassenen, jetzt veröffentlichten Urtheil des I. Strafsenats des Reichsgerichts, betreffend das Vergehen der Urkunden-fälschung (§ 267 R. St.G.), wird, was besonders in R u n f t e r e i s e n interessant wird, ausgeführt: „Der Namenszug, den der Künstler einem Gemälde beifügt, ist ein fiktionaler Zeichen dafür, daß das Gemälde von seiner, des Künstlers Hand herrührt, daß er es für vollendet und werthevoll gelten lassen wolle und daß er es als seine Schöpfung gegenüber der Öffent-lichkeit anerkennt und vertreten werde. Es stellt folgerichtig dem Namenszug weiter an dem Merkmal der Beweisfähigkeit, noch an dem Merkmal einer allgemein fasslichen Gedanken-Erklärung. Erscheint hiernach ein solcher Namenszug als eine Urkunde, so ergibt sich seine Erheblichkeit für den Beweis von Rechten und Rechtsverhältnissen schon aus dem Umstand, daß der Namens-zug für den Nachweis des Urheberrechts von hervorragender Bedeutung ist.“

Vermischtes.

* **Wandern eines großen Glasstückes durch den ganzen Rücken.** Der französische Militärarzt Dr. Claude berichtet folgenden merkwürdigen Fall: Ein Soldat im dritten Dienstjahr, der während seiner ganzen Dienstzeit nie krank ge-wesen war, klagte plötzlich über Schmerzen am hinteren Theil des rechten Oberschenkels und gab an, daß sich dort in einer von innen heraus entstandenen Hautwunde ein Glasplitter fühlbar mache. Der Arzt fand bei der Untersuchung eine Geschwulst von der Größe einer Kinderfaust, hart und schmerzhaft, in der Mitte eine kleine offene Wunde, in welcher man die scharfe Spitze eines Glasstückes fühlte. Bei der Operation gelang es mit vieler Mühe, ein dreieckiges Stück Fensterglas von Finger-länge herauszuholen. Nachforschungen ergaben, daß der Mann 8 Jahre vorher beim Bruch eines glasbedeckten Veranda-balkens von zahlreichen Splintern an Kopf und Raden getroffen und an mehreren Stellen verletzt worden war. Eine fingerlange Narbe wurde in der rechten Schultergegend nachgewiesen. Jedenfalls war dies die Eintrittsstelle des jetzt zu Tage gekommenen großen Glasstückes, das also in den 8 Jahren durch den ganzen Rücken hinabgewandert war. Höchst wunderbar bleibt, daß dieser große, spitze und scharfkantige Fremdkörper während der zweijährigen militärischen Dienstzeit nie Schmerzen verursacht hatte, da er doch Körpertheile passierte, welche dem starken Druck des Tornistors und Säckelpopels ausgesetzt sind.

* **Eine Verbi-Anekdote.** Die „Neue Russi-Zeitung“ erzählt: Als Verbi einst eine für 159 Uhr angelegte Probe des Raketenballes leitete, kam der Oberfeldier erst nach 9 Uhr an, beiläufig aber durchaus nicht, sondern ging ganz langsam und gemächlich an seinen Platz. Der sehr pünktliche Verbi rief ihm empört zu: „Was soll denn das heißen? Sie kommen eine halbe Stunde zu spät!“ Der Russe aber sagte ruhig die Theile seines Instrumentes zusammen und sagte kein Wort. Verbi aber wurde immer wütender und schrie: „Ich will Antwort haben! Warum kommen Sie so spät?“ Da sagte der Oberst in voller Gelassenheit: „Ach, theurer Meister, seien wir doch froh, daß ich wenigstens um 9 Uhr gekommen bin!“ Alles lachte, und Verbi lachte mit.

* **Die Cigarre nach dem Diner.** Der bekannte Schrift-steller Otto Ernst beschreibt in einem Artikel „Essen und Trinken“ den Genuß, welchen die Cigarre nach einem guten Diner bereitet, mit folgenden Worten: „Und dann die Cigarre! Ja — was soll ich Euch darüber sagen. Hier erlaube mir eine Kraft. Es ist von ersten Männern behauptet worden, ein Diner — auch das reichste und schönste — habe nur einen Sinn als Vorbereitung auf die nachfolgende Cigarre. Der gereizte Leser wird bei aufmerkamer Prüfung zugeben, daß ich Essen

und Trinken keineswegs gering achtet; aber wenn man jene Behauptung mit Ernst und Gründlichkeit vor mir vertreten würde — ich weiß nicht, ob ich ihr nicht beifallen müßte. Die Cigarre macht den Strich unter das Diner und zieht die Summe. Aber in ihrem Rauch sind die konstanten Freuden des Raßles aufgelöst in duffende Träume: der biederer Wildschweinbraten hat seine Erbschwere verloren und steigt als silbernes Wölftchen festsig empor; die Geister des Weines hüllen sich netisch in verwehende aromatische Schleier, werfen sie wieder ab und tanzen mit leisem Wigen und Drehen an uns vorüber. Nun speist eigentlich erst der intimere Mensch in uns; das innerste, scheueste Ich, das am Tage sich verborgen hält und dem das Feste und Flüchtige zu brutal war, kommt an die Oberfläche und saugt sich mit gierigen Rüstern Nahrung und Wohlgeschmack aus Erinnerungen."

* **Humoristisches.** Logisch. Lehrer (zum Schüler): Warum ist Hannibal über die Alpen gegangen? — Schüler: Weil der Tunnel noch nicht fertig war. — Zeitgemäß. Aber, mein Fräulein, ich begreife nicht, warum Sie nicht heiraten! — Die Sache ist einfach, ich kann keinen Mann ertragen. — Verschiedene Auffassung. Mäler: Sie zeichnen wohl auch, mein Fräulein? — Dame (verlegen): Ein wenig. — Landsgestirnt? — Ach nein, Wäse. — Selbstkenntnis. Betrunkener auf dem Heimwege: Jenes, heut' noch mein Schupengel wieder schöne Arbeit mit mir haben. — Güter Rechtsanwält. Richter: Angeklagter, gestehen Sie Ihre Schuld ein? — Nein, die Rede meines Verteidigers hat auch mich von meiner Unschuld vollständig überzeugt."

Kleine Chronik.

In der Ansprache König Friedrich Wilhelms IV. an das Offizierscorps der Garde in Potsdam vom 25. März 1898 berichtet als Ehrenzeuge Fürst Bismarck in seinen "Gedanken und Erinnerungen" Bd. I. Seite 28: Bei den Worten des Königs: "Ich bin niemals freier und sicherer gewesen, als unter dem Schutz meiner Bürger", erhob sich ein Rurren und Aufstehen von Offizieren, wie es ein König von Preußen inmitten seiner Offiziere nie gehört haben wird und hoffentlich nie wieder hören wird.

In Dorsten versprang in der Cellulosefabrik ein Kocherbedel. Zwei Mann wurden getötet, einer verwundet.

Auf der "Union" in Dortmund wurden durch Umsturz einer Pflanze mit glühendem Stahl 18 Arbeiter theils schwer, theils leicht verbrannt.

Die größte Bevölkerung unter den Häusern Berlins hat, wie die "Berl. Ztg." schreibt, noch immer das zu Anfang der siebziger Jahre erbaute Haus Alterstraße 132—133, nach dem ersten Besitzer "Meyers Hof" genannt. Dieses Gebäude, in dem zu Zeiten schon annähernd 3000 Personen gewohnt haben, hat sechs Doppelhöfe und bildet eine kleine Stadt für sich. Von zahlreichen Werkstätten der Fabriken abgesehen, sind hier fast alle Berufe vertreten, Bäcker und Konditor, Tischler und Schlosser, eine Eisen- und Porzellanhandlung, eine Badeanstalt und der Versammlungsraum einer religiösen Sekte — Alles ist da. Selbst ein paar "weiße" Frauen und Kartenlegerinnen haben hier ihr Heim.

In Dresden erschoß sich wegen eines Leidens der Oberjustizrat und Oberlandesgerichtsrath Krönner in seiner Wohnung.

Der Norddeutsche Lloyd hat für Wiederbeschaffung der auf dem Dampfer "Kaiser Wilhelm der Große" vor der Ankunft in Cherbourg gestohlenen drei Goldbarren und die Ermittlung der Täter 10,000 Mk. ausgesetzt.

Wie der "Magyar Ujsag" meldet, explodirte bei Ramentica auf der Donau der Kessel des mit Ausflügeln besetzten Propellers "Diana". Das Schiff begann zu sinken. Die Ausflügler sprangen in die Donau und schwammen an das nahe Ufer, wobei 5 Passagiere ertranken. Drei Matrosen sind schwer verletzt worden. Steuermann und Schiffspersonal sind verhaftet worden.

Ein sehr alter Wähler, wenn nicht der älteste Wähler der Welt, wird benachrichtigt in Ranea an die Wahlurne treten. Es ist der über 106 Jahre alte Konstantinos Knithatis

aus Chalepa bei Ranea. Zum ersten Male in seinem Leben wird er dieses Recht eines Bürgers ausüben. Er ist körperlich und geistig wohlhaft, trotz des hohen Alters.

Wahrscheinlich infolge des jüngsten Erdbebens ist in Daja (Südburgarn) der größte Theil eines zweistöckigen Wohnhauses plötzlich eingestürzt, wobei etwa zwanzig Personen unter den Trümmern begraben wurden.

Lezte Nachrichten.

wb. Toulon, 10. April. Bei dem Bantel im Arsenal brüllte Loubet in seinem Trinksprache zunächst den Dank für die Gefinnungen aus, die der König von Italien für Frankreich an den Tag legte, indem er die italienischen Schiffe nach Toulon sandte. Es sei ein prächtiges Geschwader, welches man Gelegenheit zu betrounen hatte. Frankreich weiß die freundschaftliche Handlungsweise Ihres Souveräns vollauf zu schätzen und ich kann darauf in seinem Namen nicht besser antworten, als wenn er die Hoffnung ausdrückt, daß die bereits zwischen unseren Nationen glücklicher Weise bestehenden herzlichen Beziehungen zu ihrem gemeinsamen Wohl noch enger werden. Der König verließ seinem Beschlusse die Größe der Bedeutung dadurch, daß er für diese Gelegenheit den Oberbefehl über sein Geschwader dem erlauchtesten Prinzen ließ, der unter den hervorragenden Befehlshabern der italienischen Marine einen so hohen Platz einnimmt. Deswegen, Hoheit, sind Sie uns doppelt willkommen und wir bitten Sie, dem Könige den tiefgefühlten Dank und die aufrichtigsten Wünsche Frankreichs und der Regierung der Republik zu übermitteln. Ich trinke auf das Wohl des Königs, paars von Italien, des Herzogs von Genua, der königlichen Familie, der italienischen Marine und Nation. Der Herzog von Genua antwortete: Ich freue mich sehr, daß der König mich ausgesucht hat, Ihnen seine Grüße zu überbringen. Es gereicht mir zu großer Befriedigung, mit dem italienischen Geschwader nach Toulon und mit Ihren schönen, mächtigen Schiffen in Berührung gekommen zu sein, deren Sicherheit und Präcision beim Manövrieren ich bewunderte. Ich danke Ihnen für die schmeichelhaften Worte, die Sie an mich gerichtet haben und welche durchaus dem herzlichen Empfang entsprechen, der mir zu Theil geworden ist, dessen wir uns stets erinnern werden. Bei meiner Rückkehr werde ich das Vergnügen haben, Seiner Majestät Mittheilung zu machen von den Beweisen der Herzlichkeit, die uns von Ihnen, unseren französischen Kameraden und der Bevölkerung dieser edlen, sympathischen Stadt gegeben wurde. Ich trinke auf Ihre Gesundheit, auf die französische Flotte, das französische Meer und Volk. Die Trinksprüche wurden stehend angehört. Die Musik spielte die italienische und französische Beethovenmusik, darauf die spanische, dann ergriff Loubet nochmals das Wort und sagte: Die Königin von Spanien hat ein schönes Panzerschiff entsandt, um dem befreundeten Frankreich herzlichen Gruß zu überbringen. Wir sind hierfür herzlich dankbar und bitten den Kommandanten, Ihrer Majestät aufrichtigen Dank und die Huldigungen des Präsidenten, sowie der Regierung der Republik zu überbringen. Ich trinke auf das Wohl Alfons XIII., der Königin-Regentin, auf die spanische Marine und das spanische Volk. Schließlich brachte Loubet noch einen dritten Trinkspruch auf die russischen und fremden Offiziere aus, gleichzeitig auf französische Offiziere und Mannschaften und sagte, dieselbe Ehrfurcht und Vorliebe für die Gefahr bildeten unter den Seeleuten aller Völker eine edle Brüderlichkeit. Es sei deshalb recht und billig, sie in einer und derselben Huldigung zusammenzufassen wegen der Beispiele von Solidarität und Selbsterleugnung, die sie der Welt gebe. Er trank daher mit ganzem Herzen auf ihre Gesundheit. — Bei beiden Unterhaltungen, welche Loubet heute im Laufe des Tages mit dem Herzog von Genua hatte, gab er der Versicherung für den König, die Königin, wie die königliche Familie Ausdruck und sagte, die Beziehungen beider Völker seien sehr freundschaftliche, und er werde sich bemühen, sie zu erhalten. Der Herzog von Genua sprach seine Befriedigung über den Empfang aus und sagte, der König habe sein Kommando verlängert, um dem Besuche eine größere Feierlichkeit zu verleihen. — Um an dem Frühstück theilnehmen zu können, welches der Chef der französischen Flotte giebt, hat der Herzog die Abreise des Geschwaders auf Samstag

verschoben. — Im Laufe des Abends ging dem Präsidenten folgendes Telegramm des Königs von Italien als Erwiderung auf das seinige zu: Ich danke Eurer Excellenz bestens für die liebenswürdigen Worte und den meinem Anteil, dem Herzog von Genua, und dem italienischen Geschwader bereiteten Empfang. Die Königin schließt sich mit in dem Ausdruck unseres Dankes für die Wünsche, für unser Glück an. Ich bitte Eure Excellenz, meine aufrichtigsten Wünsche für Ihre Person und die Wohlfahrt des Italien befreundeten Frankreich zu genehmigen. Viktor Emanuel. — Nach dem Bantel wohnten Loubet und der Herzog von Genua vom Ballon des Stadthauses aus dem venezianischen Feste bei. Die Stadt und alle auf der Rinde liegenden Schiffe waren glänzend erleuchtet. Dem Präsidenten und dem Herzog wurden wiederholt begeisterte Ovationen dargebracht.

wb. Marseille, 11. April. Das Comité der Marseiller Hafenarbeiter überreichte dem Präsidenten Loubet ein Gesuch, in welchem um Begnadigung der wegen Auslandsvergehen mit Freiheitsstrafe verurtheilten Arbeiter gebeten wird.

Der Ausstand in China.

wb. Peking, 10. April. Hauptmann Barisch wurde heute früh in der Umgegend von Peking todt aufgefunden. Es handelt sich, soviel die unerbüßlich eingeleitete Untersuchung bisher ergeben hat, um einen Unglücksfall.

Volkswirthschaftliches.

Der „Bienenzüchter-Verein für Wiesbaden und Umgegend“ hält seine April-Versammlung nächsten Sonntag, den 14. Nachmittags 3½ Uhr, in der „Räucher Bierhalle“, Mauerstraße, dahier ab. Herr Lehrer Ohlenburger hier hat einen Vortrag über ein zeitgemäßes Thema übernommen. Sodann soll wegen Fortsetzung der Gastpflichtversicherung die Zahl der Bienenstöcke festgestellt werden. Auch einige sonstige Vereinsangelegenheiten sollen erledigt werden.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig. auf Gegenseitigkeit errichtet 1830 (alte Leipziger). Im ersten Viertel des Jahres 1901 sind 1714 Anträge über 13,643,400 Mk. Versicherungssumme (1,388,500 Mk. mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres) eingegangen und 1493 Versicherungen über 11,166,600 Mk. (668,000 Mk. mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres) abgeschlossen worden. Es hat sich damit der Versicherungsbestand auf 604 Millionen Mark gehoben, während das Vermögen auf 200 Millionen Mark angewachsen ist. Bei der alten Leipziger Gesellschaft, die eine reine Gegenseitigkeitsanstalt ist, fließen alle Ueberschüsse in Gestalt von Dividenden den Versicherten wieder zu, die auf diese Weise bis jetzt 60 Mill. Mark erhalten haben. Im laufenden Jahre beträgt die Dividende für die länger als fünf Jahre bestehenden Versicherungen beim Dividendenplan A, wie seit mehr als einem Jahrzehnt, 42 pCt. der ordentlichen Jahresbeiträge, bei abgekürzten Versicherungen außerdem noch 15 pCt. der Summe der gezahlten Beitragsprämien; beim Dividendenplan B gelten folgende, nach der Dauer der Versicherung abgestufte Dividendensätze, die die Leipziger Gesellschaft in der von Anfang an in Aussicht gestellten Höhe fortgewahrt, während viele andere Gesellschaften sich gezwungen gesehen haben, ihre steigende Dividende herabzusetzen.

Geschäftliches.

Hitz-Schirme hocholeg., erstklass. Material, jede Preislage. 3912
Leonhard Hitz, Fabrik gegr. 1899, 36. Langgasse 36.

Die Morgen-Ausgabe enthält 5 Beilagen, darunter 1 nur für die Stadt-Ausgabe.

Der ungeschaltete Nachdruck unserer Original-Beilagen ist verboten.

Leitung: W. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Verantwortlich für den geschäftlichen Theil: W. Schulte; für die Anzeigen und Redaktionen: J. Schulte; beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der W. Schulte'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Handelstheil des Wiesbadener Tagblatts.

Die Frage der Börsengesetz-Reform. Aus Berlin wird gemeldet: Der Berichterstatter der Reichstags-Commission hat dem Reichskanzler die Annahme einer Petition der Handelskammer zu Bielefeld zur Berücksichtigung empfohlen. Der Regierungsvorstand macht Vorschläge, die darauf hinausgehen, unter gewissen Bedingungen eine Revision des Börsengesetzes eintreten zu lassen. Die lange Dauer der Verjährungsfrist, welche für Rückforderung von Börsendifferenzen nach den Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches gelte, erscheine umso bedenklicher, als an Stelle der ursprünglich berechtigten anderen Personen zur Entscheidung über die Rückforderungen berufen werden, die dabei von ganz anderen Gesichtspunkten ausgehen, wie namentlich Vermögens u. a. w., die Einführung einer kürzeren Präklusivfrist für die Anfechtung von Anerkennungen und für die Rückforderung bestellter Sicherungen erscheine daher erwägenswerth. Dagegen dürfte es wiederum zu weit gehen, wenn in der Petition beantragt wird, dass Sicherungsleistungen von vornherein rechtswirksam sein sollen. Der Berichterstatter kommt zu dem Schluss, dass das thatsächliche Vorhandensein der durch das Gesetz bestehenden grossen Uebelstände von keiner Seite in Frage gestellt werde. Die Tendenz des Gesetzes, Unsicherheit zu schätzen, sei sehr zu billigen, aber wirksamer als in dieser Beziehung das Terminregister würde es sein, wenn das Gesetz zum Beispiel bestimmen würde, dass bei Termingeschäften jedesmal zur Zeit des Abschlusses ein bestimmter Prozentsatz von den Auftraggebern als Sicherheit für die Erfüllung der eingegangenen Verpflichtungen deponiert werden müsse.

Ein russischer Ausfuhrzoll auf Holz. Durch die russische Presse geht die Nachricht, der Finanzminister beabsichtige Nahrungsmittel mit einem Ausfuhrzoll zu beladen. Diese Massregel wird geplant mit der ausgesprochenen Absicht, der deutschen Holzverarbeitung einen Theil ihres Verdienstes abzunehmen. Da nämlich gleichzeitig die Ausfuhr von zersägemtem Holz frei bleiben wird, dürfen sich an der russischen Grenze bzw. an den bisherigen Ausfuhrstellen eine grosse Reihe von Sägemühlens-Anstalten, die das auszuführende Holz zersägen, bilden. Diese Mühlen ein gutes Geschäft machen werden, ist zweifellos. Zu befechten für uns ist aber, dass sich an sie sehr bald eine weitergreifende russische Holzindustrie angliedern dürfte. Heute ist die Einfuhr von Rohholz aus Russland sehr gross; sie repräsentirte 1899 einen Werth von 40,7 Millionen, im Jahre 1898 sogar 54,3 Millionen Mk. Nur die Einfuhr aus Oesterreich-Ungarn ist zeitweise bedeutender gewesen. Man bedenke wohl, dass gerade die Einfuhr grosser Massen von Rohstoffen und Halbfabrikaten, von denen ein gut Theil in Form von hochwertigsten Fabrikaten wieder zur Ausfuhr gelangt, den günstigen Stand unseres volkswirtschaftlichen Budgets gewähr-

leistet hat. Je mehr wir zu Gunsten des Auslandes aus dieser Position gedrängt werden, desto schlimmer für uns — insbesondere, wenn wir durch eine unkluge Politik selbst den Anlass dazu geben.

Berlin, 11. April. Die zur Prüfung der Vermögensverhältnisse und der Geschäftsführung der Aktien-Gesellschaft für Grundbesitz und Hypotheken-Verkehr in der Generalversammlung vom 6. Februar d. J. eingesetzte Vertrauens-Commission hat, wie dem „Lokal-Anzeiger“ berichtet wird, nach den bisherigen Ermittlungen festgestellt, dass Geschäftsbericht und Bilanz nicht nur per 31. Dezember 1899, sondern auch der vorangegangenen Jahre ein durchaus falsches Bild von der Lage der Gesellschaft giebt, die Bilanzen seit Jahren systematisch künstlich construiert sind und dass der Vorstand durch die Art der Geschäftsführung sich und seinen Freunden rechtswidrige Vortheile zugeführt hat.

Gegen den drohenden Quebrachozoll unternimmt ein Comité, zusammengesetzt aus hervorragenden Vertretern aller mit der Lederindustrie Beziehung habenden Branchen, unter Führung des „Verein Deutscher Gerber“ eine über ganz Deutschland sich erstreckende, energische Agitation. Der Zoll soll dem Vernehmen nach im neuen Zolltarif auf 2 Mk., gleich ca. 33½ pCt. des Werthes, festgesetzt worden sein. Die Lederindustrie hofft, dass durch das gemeinsame Vorgehen aller durch die Verzollung eines unentbehrlichen Rohproduktes geschädigten Interessentengruppen die Gefahr abgewendet werden wird.

Ein steuerpflichtiger Notenumlauf der Deutschen Reichsbank. Zur allgemeinen Uebersichtung hat der Ausweis der Deutschen Reichsbank zu Ende März einen steuerpflichtigen Notenumlauf gebracht. Die Ansprüche, welche zu diesem Termine an die Deutsche Reichsbank gestellt wurden, waren nämlich derart bedeutend, dass die steuerfreie Notenreserve der Bank ganz aufgezehrt wurde und 27 Millionen Mk. steuerpflichtige Noten in Umlauf gebracht worden sind. Der Bank sind nämlich 100 Millionen Mk. Gold entzogen worden. Die Ansprüche im Leihgeschäft betrugen 140 Millionen Mk., und von den Depositen wurden 94 Millionen Mk. flüssig gemacht. Demgemäß ist der Banknoten-Umlauf um 27 Millionen Mk. emporgeschnellt und hat die Ziffer von 1921 Millionen Mk. erreicht. Diese Höhe des Notenumlaufes ist eine abnorme, denn selbst im Vorjahre, wo zu ultimo März eine sehr bedeutende Anspannung zu verzeichnen war, blieb der Notenumlauf hinter der diesjährigen Ziffer zurück, da er bloss 1809 Millionen Mk. betrug. Die Ansprüche im Leihgeschäft waren allerdings heuer minder gross wie im Vorjahre, und der Wechselbestand, welcher mit 904 Millionen Mk. ausgewiesen wird, war um 68 Millionen Mk. kleiner als das Portefeuille derselben Zeit des Vorjahres. In diesem Rückgange des Portefeuilles kommt die Aenderung der

wirthschaftlichen Situation, welche auch eine Verringerung des Geldbedarfes bewirkte, zum Ausdruck. Es ist immerhin bezeichnend, dass die Erhöhung des steuerfreien Contingents der Reichsbank auf 450 Millionen Mk. doch eine Ueberschreitung der steuerfreien Reserve nicht zu verhindern vermochte, wenigstens die steuerpflichtigen Noten binnen wenigen Tagen aus dem Umlauf verschwunden dürften.

Besserung des Chianhandels. Aus den Vereinigten Staaten wird eine bemerkenswerthe Wiederbelebung des Geschäfts in Baumwollgeweben mit China gemeldet. Es liegen Anzeichen vor, dass die Chinesen sich zur Wiederaufnahme lebhafterer Geschäftsbeziehungen bereit machen. Nicht nur Waare, deren Ablieferung nach China sich durch die dortigen politischen Wirren nur verzögert hat, gelangt jetzt in grösseren Quantitäten zur Versendung, auch ist neues, ansehnliches Geschäft zum Abschluss gekommen. Die thatsächlichen Ankäufe sollen sich seit Wiederbelebung der Nachfrage auf 10,000 Ballen belaufen, und Unterhandlungen über grössere Abschlüsse schweben noch. Dabei trägt diese Nachfrage keinen exceptionellen Charakter, vielmehr handelt es sich um Ankäufe seitens regulärer Exportfirmen, und auf Grund dieses Umstandes hofft man in der Baumwollwaarenbranche auf Andauer der ercenten Kauf-Bewegung. Wenn auch noch Pläne für neue industrielle oder Verkehrsunternehmen aufgeschoben werden müssen, so wird doch in absehbarer Zeit die Errichtung von Baumwoll- und Wollwarenfabriken in China in grösserer Anzahl sowie Nachfrage für Maschinen zur Reinigung der chinesischen Wolle und für Reineigungsmaschinen erwartet.

Ausfuhr amerikanischer Näh- und Schreibmaschinen. Der Werth der von den Vereinigten Staaten ausgefuhrten Näh- und Schreibmaschinen erhöhte sich in 1900 von vorjährig 6,890,191 Dollars auf 7,246,656 Dollars. Davon entfallen auf Nähmaschinen 4,510,221 (1899: 4,103,828) und Schreibmaschinen 2,736,435 (2,776,363) Dollars. Von der Gesamtausfuhr entfallen u. a. auf:

	Nähmaschinen		Schreibmaschinen	
	1900	1899	1900	1899
Grossbritannien . . .	1,071,303	1,233,009	1,031,307	1,169,921
Deutschland	1,019,300	816,048	503,384	505,408
Frankreich	184,398	169,260	184,467	172,713
Uebrig Europa	393,907	235,463	496,339	490,201

Daneben ist die Ausfuhr nach Grossbritannien, namentlich in Nähmaschinen, ansehnlich zurückgegangen, die nach Deutschland stark gestiegen. Von der Gesamtausfuhr der Vereinigten Staaten hier entfallen 23,8 pCt. auf Grossbritannien, 22,8 pCt. auf Deutschland, von der Schreibmaschinen-Ausfuhr 39,5 pCt. auf Grossbritannien, 18,4 pCt. auf Deutschland.

Männergesang-Verein Concordia.
Heute Abend präzis 9 Uhr:
Probe.
Allseitiges Erscheinen erwartet F457
Der Vorstand.

Damen-Club,
Wiesbaden, Taunusstrasse 6.
Samstag, den 13. April,
Abends 7 Uhr:
Concert,

unter gütiger Mitwirkung von
Fräulein **Mitcke**, Concertsängerin, Fräulein
Schulte, Fräulein **Mertha Piel** (Piano)
und Fräulein **Augusta Hartmann**.
Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind
willkommen. Gastkarte 1 Mk. F458
Der Vorstand.

Kaiser-Panorama
Mauritiusstrasse 3, neben der Wallballa.
Jede Woche eine neue Reise.
Ausgestellt vom 7. bis 13. April:
Herrliche Reise nach Neapel.
Ausgrabungen von Pompeji und
Vesuv-Ausbruch.

Tägl. geöffnet von Morgens 10 bis Abends 10 Uhr.
Eintritt 30 Pf. Kinder 15 Pf. Abonnement.
Badhaus „Zum goldenen Ross“,
Goldgasse 7.

Elektrische Lichtbäder
in Verbindung mit Thermalbädern.
Erste derartige Anstalt Wiesbadens
ärztlich empfohlen
und mit sensationellen Erfolgen
angewendet gegen Gicht, Rheumatismus,
Ischias, Diabetes, Nerven-, Nieren- und Leber-
leiden, Asthma, Fettsucht, Neuralgien, Haut-
krankheiten etc.
Eigene Kochbrunnen-Quelle im Hause.
Thermalbäder, Aix Douches, Pension,
Badhaus und Ruhezimmer stets
gut geheizt. 5555

Thermal-Bäder à 60 Pf.

„Neuheiten“
empfiehlt das
Special-Geschäft für künstliche
Haararbeiten
Hermann Rosener,
Taunusstr. 11. 5210

Ausverkauf.

Mehrere 1000 Stück Korsetts von 60 Pf. an
bis zu den feinsten Neuheiten, 90 Dbd. Handschuhe
15 bis 90 Pf., 70 Dbd. handgefärbte Hemdenpfeifen
für halbe Preise, 40 Dbd. Kinderlätzchen 5 Pf., in
fein gehäkelte 9 bis 30 Pf., Höschen Stück 18 bis
50 Pf., ein großer Vorken Unterjacket, Hosen,
Normal-, Sport- u. Biberhemden, sowie hochfeine
Sweaters ohne Naht abzugeben, Kinderkleidchen
von 39 Pf. an, mehrere 1000 Dbd. Socken und
Strümpfe, sowie sehr gute weiche Strickwolle,
10 Roth 39 Pf., alle Farben. 5055

Neumann,
Eisenbogensgasse 11 u. Marktstraße 23.

Schulranzen!



Grösste Auswahl. Billigste Preise.
offeriert als Specialität
A. Lerschert, Faulbrunnstrasse 10.
Reparaturen. 5596

Grösste Auswahl in
Gelegenheits-Geschenken,
Achatwaaren etc.
Hexamer, Goldgasse 2, Laden,
vis-à-vis der Häfnergasse. 5556

Rußgries
wird in Fuhren und einzelnen Centnern abgegeben
zu sehr billigen Preisen. 5515
Andr. Steimel,
Albrechtstraße 41 und Oranienstraße 33.



Continental
PNEUMATIC

Für jedes Fahrrad die beste Bereifung.
Man verlange stets diese Marke.

Continental Caoutchouc & Gutta-percha Comp., Hannover.

(Bwg. 500
F 10)

Geschäfts-Verlegung.

Den geehrten Herrschaften diene hiermit zur gefl. Kenntnissnahme, dass ich meine
Buch- und Musikalien-Handlung,
verbunden mit
Journal- und Annoncen-Expedition,
von dem Hause Oranienstrasse 18 nach
Oranienstrasse 43, Part. rechts,

verlegt habe.
Ich befinde mich vorzugsweise mit dem Vertrieb von Journalen und Lieferungswerken,
wie „Die Woche“, „Sonntagszeitung für Deutschlands Frauen“, Eschstruth's Werke etc., und
führe stets completes Lager von: Meyer, Volksbücher, Kürschner, Bücherschatz, Kunz,
Musikalische Volksbibliothek, auch werden Aufträge auf Werke aus allen Gebieten der Buch- und
Musik-Litteratur prompt und billigst ausgeführt.
Indem ich noch speciell die geehrte Geschäftswelt auf meine Annoncen-Expedition, von
welcher Kostenanschläge von Inseraten für alle Zeitungen und Zeitschriften, u. A.: Berliner
Lokalanzeiger, Woche, Daheim, Sonntagszeitung für Deutschlands Frauen, Für's Haus etc., zu den
coulantesten Bedingungen kostenlos versandt werden, empfehle ich mich
Hochachtungsvoll

Wilhelm Scherlenzky, Oranienstr. 43, Part. rechts.

Anerkannt
Billigste Bezugsquelle für
Gilber echtes
Kunstgegenstände
aus echtem Silber,
Juwelen und Goldwaaren.
Fabrik-Lager.
Engros.
Detail.
Albert J. Heidecker.
25, Taunusstrasse 25.

Specialität: Tafelgeräthe und Bestecke jeder Art!
Nützliche, passende und schöne
Hochzeits-, Pathen- und Gelegenheits-Geschenke
in eleganten Etuis!

Ludwig Becker,

Papierhandlung,

Schreibwaaren — Bureau-Utensilien

seither 12 Kleine Burgstrasse 12

jetzt

11. Grosse Burgstrasse 11.

Hôtel und Restaurant
Grüner Wald.

Table d'hôte um 1 Uhr à 2 Mk.,
im Abonnement Mk. 1.80.

Diners von Mk. 1.50 an.

Restauration à la Carte.

Reine vorzügliche Weine.

Hochachtungsvoll

Hch. Cron.

5308

Habe meine Wohnung nebst Werkstätte
von Roonstraße 13 nach

Drudenstraße 8
verlegt.
Peter Göller,
Schreinermeister.

Mein Kurz-, Woll- und Weißwaaren-
Geschäft habe von Goldgasse 2a nach 5272

Goldgasse 21,
nahe der Langgasse,
verlegt.
H. Schwarz.

Die Sandshuh- u. Waschanstalt
von
Gustav Seeger
befindet sich jetzt 5100

Nicolassstraße 17, S. B.
Cravatten, Sandshuhe, Socken,
träger empf. bill. 5643
Giov. Scappini, Michaelsberg 2.

Empfehle mein Lager

in:
Galerien, Portièrenstangen, Rosetten,
Zugknästen, Bouleauxstangen, Selbststroller,
verstellbare Gallerien, Gardinenstangen,
alle Sorten Vorhangstangen, Ringe, Kordel
und Gatter,

Meßing-Portièren-Garnituren
in allen Längen und Stärken,
Gemäldedraht, Portièrenstetten, Minceaux,
Amoretten, 4555

Meßing-Treppenläuferstangen,
sowie alle Artikel für Tapezierer u. Decorateure.

H. Süßenguth,
Bleichstraße 2.

1893r

Geisenheimer Narsberg-Auslese
Geisenheimer Rothenberg
Rüdesheimer Rotland
Rüdesheimer Zolthaus-Beeren-
Auslese

sämmtlich aus der Cressenz des
F. von Lade

schon Weingutes. — Bei Abnahme von
12 Flaschen 25% Rabatt
25 " 30% "
50 " 35% "
des Selbstkostenpreises, Preislisten und
Probeflaschen stehen zu Diensten. 5109
J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

Gutkondende neue Hülsenfrüchte:

Erbfen, Linsen, Bohnen in allen Preislagen,
gute gelbe Kartoffeln, Magnum bonum
und Rauskartoffeln billigt bei 3828
Carl Schlick, Rindgasse 49.

Die sparsame Hausfrau verwendet

Maggi's
zum Würzen

der Suppen, Saucen, Gemüse, Salate u. s. w.
Ebenso Maggi's Bouillon-Kapseln.
Sodern wieder eingetroffen bei 5657
Chr. Schiebeler, Gde Schacht u.
Adlerstraße 28.

DAVID'S
MIGNON-
KAKAO
pr. Pfd. Mk. 1.50, 1.80, 2.00 u. 2.50
ist das feinste Fabrikat der Welt.
FR. DAVID SÖHNE, HALLE A. S.
Preise mit Angabe richtiger Niederlage werden zugesandt.

Linsen, Erbfen und Bohnen
in größter Auswahl im Lebensmittel-Consum-
geschäft **A. Mollath, Michaelsberg 14.** 5644

Feinstes Tafelcompot

und sterilisierte weiße Winter-Dehantsbirnen
von **Billa Romona**, Stadterlauf: Delicateß-
geschäft **Roth, Gr. Burgstraße**, Engros-Lieferung
direct. — Garantirt reinen selbstgewonnenen Saft
vom Diensthand der **Billa Romona** im Rabene-
grund, Pfund ohne Glas 1 Mk., in Drogerie
Berling, Gr. Burgstraße.

Trinf-Eier

vom Lande, tägl. frisch, unter Garantie ver-
sendet, 60 Stück zu Mk. 1.50, incl. Ver-
packung, franco gegen Nachnahme
G. Lanwer, Rindstich i. Eldb.
(F. H. A. 3086) F 151